

Einleitung zu „Public Manners & Private Attitudes“

Mannheim, 22 Juli 2022

Guten Tag an alle Anwesenden und vielen Dank für die Einladung hier ein Paar einleitende Worte zu meiner Arbeit vortragen zu dürfen.

Kunst am Bau ist eine komplexe Angelegenheit. Viele technische, inhaltliche gestalterische Gedankengänge müssen zusammengetragen werden, um den Auslober, den Nutzer, die Architekten und schließlich die Kunst in Einklang zu bringen. Das Verfahren dazu ist ein Sinnbild unserer demokratischen Gesellschaft.

2019 wurde ich mit acht weiteren Künstlerinnen und Künstlern dazu eingeladen, an dem „Kunst am Bau Wettbewerb“ für den neuen Sitz von GESIS in Mannheim teilzunehmen. Ende desselben Jahres wurden wir zu einem spannenden Kolloquium vor Ort mit anschließender Baustellenbesichtigung eingeladen.

Zu Beginn des Kolloquiums fand eine Fragerunde statt die deswegen so spannend war, weil ich mir damals noch nicht vorstellen konnte, was ein Institut für Sozialwissenschaft leistet und bewerkstelligt – Herr Dr. Wolf hat das eindrucksvoll dargestellt, was ich im Nachhinein sehr inspirierend fand. Durch den anschließenden Baustellenbesuch, begleitet von Herrn Dr. Wulf und Herrn Röder, konnten wir uns schließlich einen räumlichen Eindruck der Gesamtsituation verschaffen. Wie vorher schon erwähnt, ist „Kunst am Bau“ eine komplexe Angelegenheit.

Ich hatte das Glück, schon bei der Baustellenbesichtigung mir das vorstellen zu können, was ich Ihnen heute als die „Kunst am Bau“ des GESIS Sitzes in Mannheim präsentieren darf, mit dem Titel „Public Manners & Private Attitudes“, was auf Deutsch mit „Öffentliche Sitten und Private Haltungen“ übersetzt werden kann.

Ausschlaggebend für meinen Entwurf war zum ersten die konzeptuelle Auslegung, die sich aus dem vorher erwähnten Kolloquium in Mannheim ergab - die eine gezielte sozialwissenschaftliche Allgemenstudie lässt gleichzeitig ein fokussiertes Spiegelbild der Gesellschaft und ihrer Partikularitäten erscheinen. Eine weitere Grundlage meines Entwurfs waren die räumlichen Bedingungen des Wettbewerbs, die Dualität zwischen Außen (Terrasse) und Innen (Foyer), die ja durch die Fassade betont wird, indem jede Öffnung, seien es Fenster oder Türen, im Sinne des gotischen Stufenportals gestaltet ist. Der dritte Aspekt liegt in meiner eigenen Arbeit und meiner künstlerischen Sprache.

Ich bin Bildhauer, also Gestalter von räumlichen Bildern, und weiter noch, von Bildern die räumlich begehbar und erfahrbar sind. Von Anfang an habe ich mich nicht auf Gattungen festlegen wollen – vielmehr habe ich immer darauf geachtet, nach meiner Entsprechung zu arbeiten. So entstand nach und nach ein Fundus, aus dem ich schöpfen konnte, eine Ansammlung aus Skulpturen, Zeichnungen und Gemälden, bis hin zu Performances und Videos.

Diese Vorgehensweise ermöglichte es mir, die einzelnen Dinge in ihren Zusammenhängen zu erkennen. Das Hauptthema all dieser Arbeiten ist die menschliche Körperlichkeit, die sich, im Unterschied zur ästhetischen Betrachtung des menschlichen Körpers mit dem psychologischen Ausdruck beschäftigt der in Körperhaltungen erkennbar ist.

Das sind die Gesten, die Gebärden, die Masken.

Künstlerische Entscheidungen sind nie nur "kreativ" oder gar "phantasievoll". Die Prozesse die dazu führen, dass sich Kunst in der Öffentlichkeit präsentiert gehen mit genauen Beobachtungen und Gedankengängen einher. Das Resultat dieser Prozesse möchte ich Ihnen nun hier vor Ort beschreiben.

"The Pageant" (Der Festzug) ist eine fast 23 Meter lange Collage aus vielen meiner bis dahin entstandenen Gemälden. Eine Auswahl dieser wurden 1 zu 1 gescannt und auf Aluminium gedruckt. Auch meine Bilder werden mit Aluminium grundiert, um möglichst viel Licht in die lasierende Farbe zu ziehen. Hier soll nicht nur das passieren, sondern das Licht, das durch die Fensterfassade dringt, soll auch von den blanken Stellen in den Raum reflektiert werden. "The Pageant" ist der Teil meiner Installation, der sich auf "Public Manners", die öffentlichen Umgangsformen, bezieht.

Wir sehen eine große Ansammlung an Gestalten in ihren Gesten, Gebärden und Masken – es ist eine Zusammenkunft von Individualelementen, die jedoch über Konventionen und Ästhetik miteinander verbunden als Masse auftreten. Es ist der Festzug unserer bunten Gesellschaft. Dieser Festzug nimmt auch die Versehrten mit, oder jene die nicht mithalten können. Der Festzug beinhaltet also auch die latente Widersprüchlichkeit, die der Gesellschaft eine gewisse Unheimlichkeit verleiht. Dennoch kann behauptet werden, dass jeder von uns in dieser Gesellschaft beheimatet ist – deswegen befindet sich "The Pageant" im Innenraum als Repräsentanz im Foyer. Die Besucherinnen und Besucher von GESIS stehen hier im Foyer "Ihrer" Gesellschaft gegenüber.

Genauso wie es auch die Außenseiterin oder der Außenseiter, "The Outsider", von der Terrasse aus tut. Wir tendieren dazu, diese Gestalt des "Outsiders" mit Negativem zu assoziieren – also als nicht dazugehörig. Das ist zu kurz gedacht: der Außenseiter oder die Außenseiterin kann eine Unternehmerin oder ein Unternehmer sein mit neuen Methoden innerhalb eines standardisierten Systems, es kann ein Wissenschaftler sein, der neue Systematiken anwendet, oder andere Zusammenhänge entdeckt. Es kann aber auch der normale Mensch sein, der jenseits seiner gesellschaftlichen Bindungen und Konventionen Wege der eigenen Entsprechung sucht und befolgt. Man kann so weit gehen zu behaupten, dass jeder auf seine Weise ein Außenseiter ist.

"The Outsider" ist eine 3 Meter große Aluminium Plastik – Form und Ausdruck sind betont amorph, behalten aber klare Merkmale von „Gestalt“, indem Kopf und Gliedmaßen erkennbar sind. Die Stelzen sind blank poliert, um einen leicht schwebenden Effekt zu erlangen. Die Plastik ist so positioniert, dass sie vom Haupteingang als erstes Element der Installation zu sehen ist. So ergibt sich ein ständiges Spiel zwischen Architektur und Plastik.

Ästhetisch ist sie unbequem – auch wenn “The Outsider“ mit einer gewissen Leichtigkeit versehen ist, die in den teils geschwungenen Gliedmaßen ihren Ausdruck findet. Die raue Oberfläche des Aluminiums verleiht der Plastik eine leichte Schroffheit, die sich jedoch im Zusammenhang mit der sie umgebenden Fassade ins Spielerische verwandelt. “The Outsider“ bezieht sich auf “Private Attitudes“, private Haltungen.

Der neue Sitz von GESIS, dessen feierliche Übergabe wir heute begehen, ist durch technische, inhaltliche und ästhetische Gegebenheiten definiert, in die sich meine Arbeit einfügen darf. Die epische Note, die “Public Manners & Private Attitudes“ zu Grunde liegt, zieht die öffentlichen Bereiche des Gebäudes zusammen. Vom Eingang kommend erfährt die Besucherin oder der Besucher bereits über die Bilder etwas über die facettenreiche Aktivität von GESIS, da gesellschaftliches Bewusstsein und Individualität als sich gegenseitig ergänzende Möglichkeiten dargestellt werden.

Weiter ist „Public Manners & Private Attitudes“ ein komplexes Szenario, das von den Besuchern und Besucherinnen wie auch von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen tagtäglich immer wieder aufs Neue begangen, erfahren und erkundet werden kann.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dieses Projekt umzusetzen. Für die Realisierung des “Outsiders“ danke ich der Skulptur Manufaktur Jörg Rohr in Öschelbronn, und für „The Pageant“ möchte ich mich bei der Firma Recom, in Berlin, ins besondere bei Christiane Hardt bedanken.

Mein allergrößter Dank geht an Frau Paucker, vom Amt Vermögen und Bau Mannheim und Heidelberg die mit Ihrer immer positiven Einstellung und ihrem bedingungslosem Engagement einen absolut reibungslosen Ablauf des Aufbaus meiner Arbeit ermöglicht hat.

Ich hoffe Ihnen, was meine Kunst in diesen Räumlichkeiten angeht, einen ersten, ausreichenden Überblick verschafft zu haben und stehe Ihrem weiteren Interesse gerne zur Verfügung . Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.